

mit der Vernehmung des Marschalls Leboeuf. Nach dessen Aussage hat Bazaine das Oberkommando erst am Morgen des 13. August 1870 übernommen. Leboeuf hob hervor, daß den Marschall bis dahin keine Verantwortlichkeit getroffen und betonte, daß derselbe über seine Stellung als untergeordneter Befehlshaber weder Unzufriedenheit zu erkennen gegeben, noch Schritte gethan habe, um das Oberkommando zu erlangen. Der General Lebrun, welcher darauf vernommen wurde, sprach sich mißbilligend über die ungenügenden Vorbereitungen und die Verzögerung der Rückzugsbewegung auf Metz aus, wodurch die Schlacht von Borny (Courcelles) am 14. August veranlaßt worden sei. Nachdem die Vertheidigung diesen Vorwürfen entgegengetreten war, folgte darauf das Verhör des Generals Jarra's. Derselbe bekundete, daß er am Nachmittage des 12. August zum Generalstabschef von Bazaine ernannt worden sei, der damals bereits das Oberkommando geführt habe. Die Behauptung von Jarra's, Bazaine habe versucht, ihn bei Seite zu schieben, gab zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Angeklagten und dem General Veranlassung. Im weiteren Verlaufe des Verhörs erwähnte Keratry, der gleichfalls als Zeuge vernommen wurde, eines Besuchs der Gemahlin Bazaine's, die sich habe dafür verwenden wollen, daß ihrem Gemahl das Oberkommando übertragen werde. Nachdem darauf Jules Favre über seinen Anteil an der Ernennung Bazaine's berichtet hatte, wurde noch der Graf von Palikao vernommen, dessen Aussage sich wesentlich gegen die Angaben von Keratry richtete.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 20. Oktober. Nach dem heutigen Bulletin verbrachte Se. Maj. der König eine sehr unruhige Nacht, der Schlaf war durch größere Athemnoth und Delirien gestört, welche des Morgens noch fort-dauerten. Fieber war nicht vorhanden, die Pulsfrequenz aber beträchtlich vermehrt. Es ist noch hinzuzufügen, daß der Zustand Sr. Majestät in maßgebenden Kreisen am Sonntag Abend als ein hoffnungsloser betrachtet wurde.

Dresden, 21. Oct. Nach heutigem Vormittags-Bulletin hat Se. Majestät der König die Nacht vollkommen schlaflos zugebracht; Besserung ist in keiner Weise eingetreten, das Bewußtsein sehr getrübt, die Kräfte sinken. — Nachmittags 3 Uhr. In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist seit heute früh eine Aenderung nicht eingetreten. — Abends 7 Uhr. Im Verlaufe des Nachmittags hat sich die Bewußtlosigkeit bei Sr. Maj. dem König vermehrt.

— Im Budget für die nächsten Jahre ist die Vermehrung der Landgendarmarie um 100 Mann und der königlichen Gendarmen in Dresden um 50 Mann vorgesehen. Die Regierung bemerkt, daß mit einer geringeren Zahl als 100 neuen Landgendarmen der mit der Vermehrung derselben beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden würde. Bezüglich der Vermehrung der Gendarmarie in Dresden bezieht sich die Regierung auf die schon früher hierfür geltend gemachten Gründe und darauf, daß die notorische Häufung der Exzesse die Thätigkeit der Aufsichtsorgane in höherem Grade als sonst in Anspruch nehme. Außerdem wird die Anstellung von 11 neuen Dresdener Nachtwächtern in Vorschlag gebracht.

Leipzig, 20. Oct. (7. Ziehstg.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 5. Klasse 84. kgl. sächs. Landes-Lotterie fielen folgende Gewinne auf nachverzeichnete Nummern: 10,000 Thlr. auf Nr. 36388. 2000 Thlr. auf Nr. 71284 72393 73080 74624. 1000 Thlr. auf Nr. 2008 2276 18792 20076 21346 22377 23366 29421 31552 34431 34320 51606 52885 55267 58952 61801 62673 74504 75061 75299 80419 84792 85856 89960. 400 Thlr. auf Nr. 327 7237 12290 13902 14722 18193 19535 20388 22931 22666 22359 25947 28592 29212 29031 40702 41258 47913 51319 53627 55770 58014 61638 63542 65294 68945 75113 82123 83913 90113 91509.

— (8. Ziehungstag.) 2000 auf Nr. 65617 65885. 1000 Thlr. auf Nr. 4238 6127 8488 10169 12549 17958 17683 20669 24103 26443 26082 27375 33303 39361 42106 43711 46737 48111 52582 53411 55357 60553 61072 81709 82711 84592 85482 94366. 400 Thlr. auf Nr. 1936 10189 14354 19280 21226 24686 27156 28548 29062 32217 32702 36112 42917 47979 51673 52983 53269 55209 55391 57753 63225 65525 67416 70890 71068 72883 72680 73244 81502 85920 94137.

Leipzig. Zu der diesjährigen Michaelismesse hatten 218 Musiker und Sänger, sowie 1 Nachahmer von Thierstimmen, 2 Taschenspieler und ein zur Production einer aus Stroh gefertigten Stupuhr Erlaubniß vom hiesigen Polizeiamte erhalten. Diejenigen Musiker, Sänger und Künstler, die sich in öffentlichen Wirthschaften produziert haben, zählten 143 Personen in 41 Parteien und es waren hiervon 96 aus Oesterreich, 34 aus Sachsen und 13 aus andern deutschen Staaten, während die Straßenmusikanten, 79 an der Zahl, in 8 Parteien bestanden, wovon 23 aus Sachsen und 56 aus Preußen waren. In der diesjährigen Ostermesse betrug die Zahl der gedachten Musiker zc. 221 und in der vorjährigen Michaelismesse 273. — Ferner hatten vom hiesigen Rathe

zu Schaustellungen 42, zu Aufstellung von Bergwerksschaukasten 16, Carrouffels 7, Bolzenschießständen 5, zu photographischen Aufnahmen in Buden 5, zum Schankbetriebe in Buden 14 und zur Aufstellung von Büffets, Bittualien- und Kuchenständen 40 Personen Conzeßion für die eben beendigte Michaelismesse erhalten. — Außerdem haben die Taschendiebe wieder ganz reichliche Ernte gehalten. Es sind, den bei der hiesigen Polizeibehörde erstatteten Anzeigen zufolge, 29 Taschendiebstähle verübt und dabei das nette Sämmchen von 3316 Thlr. 15 Ngr. gestohlen worden. Von diesen 29 Diebstählen sind je 1 im Circus und Dresdner Bahnhof, 2 im Schützenhaus, 14 auf dem Markte, dem Fleischerplaz und den Straßen der innern Stadt, 4 unter den Verkaufsbuden auf dem Königsplaz, 7 unter den Schank- und Schankbuden auf dem Königsplaz und Hofplaz verübt worden. In der vorjährigen Michaelismesse waren 26 Taschendiebstähle verübt und dabei 72 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. gestohlen worden, während in der letzten Ostermesse 45 derartige Diebstähle ausgeführt und dabei die Summe von 1348 Thlr. 25 Ngr. baar und für circa 20,000 Thaler Wechsel gestohlen worden.

— Am 19. d. fand in Döbeln eine Versammlung von Verlegern sächsischer Localblätter statt, in welcher beschlossen ward, von Neujahr 1874 — Angesichts der gestiegenen Arbeitslöhne und Papierpreise — die Abonnementsgebühr und Inseratenpreise zu erhöhen.

Oberwiesenthal, 21. Oct. Nachdem wir am vorigen Sonntag bei noch ziemlich lauer Witterung das Erntedankfest, der Zeit nach wohl das letzte im Lande, gefeiert haben, ist heute der Winter auf unserem Gebirgskamme eingezogen. Heute Morgen erblickte das Auge eine weiße, nicht zu dünne Schneedecke, die unsere Berge, Wälder, Fluren und Gärten eingehüllt hatte. (Auch bei uns in Eibenstock hat sich am 22. d. der Winter durch die erste leichte Schneedecke angemeldet. D. Red.)

Das Kind des Verbannten.

Novelle

von
J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Frau Chaland rief die Magd und trug ihr auf, die Biersuppe für den Fremden zu bringen. Dann wies sie auf die übrigen Speisen und sagte mit herzlichem Tone:

„Das ist für Euch, guter Mann. Wie es scheint, seid Ihr krank gewesen. Eine kräftige Nahrung ist besser als alle Medizin, wie mein Alter meint.“

Hyppolite Bodinet sprach einen kurzen Dank aus und erquickte sich an der so freundlich dargebotenen Gottesgabe.

Als Frédéric und die Mutter ihr Frühstück genossen hatten, bat der junge Mann sie, sich mit ihm in den Garten zu verfügen.

„Das Wetter ist so herrlich,“ sagte er. „Es plaudert sich nirgends vergnüglicher, als umgeben von jungem Grün des Frühling's. Ich habe so Manches auf dem Herzen, wovon ich ohne Zeugen mit Dir reden möchte.“

Die letzten Worte hatte er der Mutter leise zugeflüstert.

Frau Chaland nickte und stand auf.

„Die Flasche Wein ist für Euch,“ versetzte sie, sich zu dem Fremden wendend. „Ihr braucht keinen Tropfen übrig lassen. Im Keller ist noch mehr von der Sorte. Ihr blickt noch immer so traurig, Alterchen. Was an uns liegt, Euch wieder heiter zu machen, soll gewiß geschehen.“

Sie klopfte ihn gutmüthig auf die Schulter und verließ mit ihrem Sohne das Zimmer.

Der Verbannte sah ihnen bewegt nach.

„Eine glückliche Mutter!“ seufzte er, „und ich — ach, der unglücklichste Vater, den Frankreich's Erde trägt. In der Nähe seines Kindes weilen, es sehen, mit ihm sprechen dürfen und dann es nicht in die Arme schließen können und sagen: Ich bin Dein Vater, Du mein Blut, mein höchstes, mein einziges Gut unter dem Himmel, das übertrifft die Qualen, welche Verdammte in der Hölle fühlen mögen. Unter dieser Last muß ich erliegen!“

Er legte den Kopf auf den Tisch und schluchzte laut, so daß er nicht hörte, daß die Magd eintrat, um das Geschirr vom Tische abzuräumen.

Das Mädchen schüttelte verwundert den Kopf. Dann trat sie zu ihm und fragte mitleidig:

„Was fehlt Euch, armer Mann? Ihr weint ja, als wenn Euch das Herz brechen wollte. Und den Wein habt Ihr auch noch nicht getrunken. Soll ich Euch ein Glas einschenken? Vielleicht werdet Ihr wieder heiter, wenn —“

„Nein, nein, ich kann jetzt nicht trinken,“ versetzte der von so schwerer Seelenmarter Gefolterte. „Nimm' Alles fort, Alles, und kümmer Dich nicht um meine Thränen. Ich bin alt, ich bin schwach, ich

habe vie
man alle
sonst Ni
Er
sein ein
Schmer
Frau
betreten.
Fre
Allem ab
kam ihm
Se
mir wisse
Noch eh
erzählte
traf, von
Töchterch
tuch und
wird Dir
Ag
versprach
Un
ganz und
sieht. E
Agnes fin
Ich
verfeste
Frau
Nei
Wa
Die
heraus:
Her
Der
Nun
Fre
sich nicht
hierher zu
zu spreche
selbst frage
Wir
Ich
müthe, sie
Diese
Die
Mutt
Eine
hüpfte here

in den Bezi
einzeln und
bletenden ve
B
S